<u>Predigt am 2.2.2025 in Eben-Ezer</u>
-> 1. Petr. 3,9b
In dem Satz stecken 3 Aussagen:

1. segnet,

2. ihr seid dazu berufen und

3. ihr erbt, d.h. bekommt den Segen.

Ausleger streiten sich über das Verhältnis der Aussagen zueinander. Hier hängt eins eng am anderen. Wir sind berufen zum Segen. Sowohl zu empfangen als auch weiterzugeben. Was heißt das genau? Ich gehe die 3 Teile durch, wenn auch in einer anderen Reihenfolge:

1. <u>Wir sind zum Segen berufen</u>

Zu welchem Segen? Was bedeutet überhaupt gesegnet sein? Manches beantwortet der Text um V. 9a herum:

➔ *lies 1.Petr.3,9-12 (=BasisBibel)*

Die Verse, die nach dem Satz vom Segnen folgen, zitieren Ps. 34. Dort geht es darum, das Leben zu lieben und gute Tage zu sehen. Und sie nehmen Bezug auf den aaronitischen Segen in 4. Mo. 6, den ich oft am Ende eines Gottesdienstes spreche. Offenbar besteht ein Zusammenhang zwischen Gottes Segen und einer Haltung, die Leben liebt und gute Tage sehen möchte.
Liebst Du das Leben auch? Möchtest Du gute Tage? Also ich liebe das Leben. Ich lehne ab, was das Leben einengt. Ich halte bspw. wenig von Regeln, die einfach nur der Regeln wegen eingehalten werden. Es gibt zu viele Regeln, die irgendwo festgehalten wurden, keinem helfen und nur wenige interessieren. Umso mehr faszinieren mich die 10 Gebote. Mit wie wenig Gott da Wesentliches regelt!
In unserm Text hier steht eine einfache Regel, mit Hass in der Welt fertig zu werden. Sie lautet: segnet, die euch anbaggern. Kein passives: Mach nicht mit. Geh nicht drauf ein. Reagier nicht drauf. Lass dir alles gefallen. Fliehe. Zieh dich zurück. Sondern eine aktive Tat: Segnet. Wenn er nun mit dem Segen ein Leben meint, nachdem sich jeder sehnt. „Denn wer das Leben lieben und

gute Tage sehen will!“ – Dann stellt er hier einen Zusammenhang her: Wer sein Leben liebt und gute Tage sehen möchte, der segne andere. Denn wenn die anderen anfangen, ihr Leben auch zu lieben und gute Tage sehen… Merkt ihr, wie hier was in Gang kommt? Für die Briefempfänger hier selbst ist die Folge noch als Zukunft beschrieben. Kommt erst noch. Meint Petrus die allernächste Zukunft für die Glaubensgeschwister? Sie waren damals von der sie umgebenden Gesellschaft bedrängt. Oder meint er eine spätere, jenseitige Zukunft in der ewigen Herrlichkeit bei Gott. Dort gibt es kein Leid und böse Tat mehr, weil da Gott alles Böse vernichtet hat. Petrus sagt es hier nicht genau. Hätte er sich auf eine Möglichkeit festgelegt, wäre die andere ausgeschlossen. Wir wollen aber weder aufs Jenseits vertröstet werden, noch Schwärmerei. So als würde hier und jetzt schon immer alles gleich und sofort gut. Dass das nicht stimmt, wissen schon Kinder! Wir Erwachsenen wissen es auch: Nicht alles wendet sich in dieser Welt, Zeit und Leben zum Guten. Manches nehmen wir als Anfrage in die Herrlichkeit mit. Gott wird es dort erklären, wen es da noch interessiert. Spätestens da werden wir´s verstehen.

Aber es gilt eben auch: schon jetzt, hier und heute gibt es auch gute Tage. Wer könnte sich jetzt nicht trotz aller Probleme an solche Tage erinnern? Oder erlebt sie vielleicht gerade? Ob Ihr nun in der Erinnerung kramt oder aus der Gegenwart heraus ja sagt: diese goldenen Tage sind Segen. Gute Tage, wie es hier heißt, sind ein Vorgeschmack auf das, was am Ende der Zeit und am Ende unseres Lebens kommt. Zu solch wunderbarem Leben, zu solch einem Segen beruft uns Gott. Interessiert? Aber - wie bekomme ich diesen Segen?

2. <u>Wir empfangen Segen / werden selbst gesegnet</u>

Hier ist von „dem Segen“ die Rede. Welcher ist gemeint? Das Reden hier von guten Tagen und Leben lieben bildet schon eine Spur. Erinnert an Jesu Zusage vom prallen Leben: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, den wird nimmermehr dürsten und nimmermehr hungern. Von seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers sprudeln!“ - So kennzeichnet Jesus das Leben in der Nachfolge. In der zweiten Predigt der Predigtreihe hatte B. W. aufgezeigt, wie der Segen von

Abraham über Jesus zu allen Menschen kommt. Erinnert Ihr Euch noch an den Gottesdienst mit wohlriechender Salbe?

Wer sich für ein Leben mit Jesus entscheidet, empfängt diesen Segen bereits. Oder zumindest Anzahlung auf das, was später in der ewigen Herrlichkeit auf uns wartet. Eine wunderbare Party, ein glamouröser Ball, ein fantastisches Fest. Diesen Segen sprechen sich Christen immer wieder neu zu. Ich weiß um manchen, der könnte auf Glaubensbekenntnis und Vaterunser verzichten. Aber nicht auf den Segen am Ende. Eltern wollen Segen für die Kinder – einmalig zu Taufe oder Segnung und immer wieder neu beim Abendmahl. Manche baten um göttlichen Segen für ihre Ehe. Erhielten Segensworte zur Konfirmation. Ich entsinne mich an Einsegnungen von Mitarbeitern. An Kinder zur Einschulung und Ehepaare bei Ehejubiläen. Ihr kennt selber vermutlich viele Gelegenheiten, Gottes Segen zu empfangen. Einmalig und immer wieder neu.

Wir brauchen beide Segensarten. Ich entsinne mich an einen Mann, der mir erklärte, er würde seine Verlobte nicht extra kirchlich heiraten, denn ich würde doch in jedem Gottesdienst allen den Segen zusprechen. Was sei denn der Trausegen anderes? - Er hatte etwas begriffen von der Kraft göttlichen Segens. Ich musste mit ihm dann noch von öffentlichem Bekenntnis und Eheversprechen vor der Gemeinde reden… und darüber, dass so wohl eher Männer als Frauen denken.

Natürlich hängt der Segen nicht von der Form ab. Ob ich die Hände hebe zum Segen oder nicht. Ob ich eine neue, tolle Formulierung verwende oder auf den bekannten Text aus 4. Mose zurückgreife. Ob einmaliger Trausegen oder wöchentlicher Segen im Gottesdienst. Es geht immer um das eine: Gottes Zuwendung wird dir zugesprochen. Man könnte natürlich sagen, wozu ein extra Gebets- und Segnungsdienst nach dem Gottesdienst, wo doch vorher alle gesegnet wurden. Man könnte aber auch fragen, wozu 7 Tage später wieder segnen? Er verliert doch nach 7 Tagen nicht seine Kraft! Nein. Es ist, wie B. W. schon sagte, eine Art, wie Gott seine Zuwendung ausdrückt. Und es gibt Momente im Leben, da tut es gut, Zuwendung mehrfach zugesprochen zu bekommen. Als S. B. am Mittwoch im Mitarbeiterkreis vor Beginn des Alphakurses vom Tod ihres Vaters sprach, haben x Mitarbeiter sie umarmt. Hätte eine Umarmung gereicht? Sie sagte am Ende: Es hat so gut getan!

Ihr Lieben - es geht um ein Leben, das du liebst. Hier spricht Dir Gott gute Tage zu. In 4. Mo. spricht er Dir Frieden zu und dass er sein Gesicht Dir zuwendet… Eine Bildrede, sich Gott als Menschen vorzustellen. Eigentlich verkleinert das Gott. Denn er ist größer als ein Mensch. Aber um sich uns verständlich zu machen, wurde er der Mensch Jesus Christus. Weil wir so Bilder als Krücken zum Denken brauchen. Um zu begreifen, was es heißt: Gott wendet sich Dir liebevoll zu. Doch auch wenn beide Arten – der normale und der Einzelsegen – immer den einen gemeinsamen Kern- und Grundsegen meinen: Wir brauchen doch beides. Auch wenn beide Segensarten gleich kräftig und gleich wirksam sind. So tut es einem doch gut, an bestimmten Wegmarken besondere Zusagen Gottes zu erhalten. Wie beim Segen Abrahams. Gott hatte ihm den Segen versprochen und über viele Generationen hinweg zusagt. Und doch wollten alle Kinder, Enkel, Nachkommen der Familie immer wieder neu konkret vom Vater den Segen zugeteilt bekommen. Was tat Enkel Jakob nicht alles, um ihn zu bekommen! Wir hatten in der ersten Predigt unserer Segensreihe erlebt, wie sein Leben eine einzige Jagd danach war. Dabei hatte er ihn längst über Großvater Abraham erhalten. Gott hatte Abram gesagt: Durch dich werden gesegnet alle Geschlechter! Doch Jakob brauchte den Zuspruch ganz persönlich… Aber - unser Grundlagenbibelwort …

-> *Beamerfolie*

…zeigt uns noch mehr, als nur die persönliche Seite, dass ich selbst gesegnet werde…

3. <u>Wir geben den Segen weiter / wir segnen andere</u>

Im Alten Testament segnen Patriarchen und Priester. Wir überlassen das heute weitgehend Pfarrern, Diakonissen, Predigern. Vom Familienvater erwarten wir´s nicht mehr. Mancher kennt das vielleicht noch von sehr alten Frauen und Männern. Hat beobachtet, wie sie zärtlich ein Kind streicheln und lächelnd sagen: „Gott segne dich, mein Kind.“ - Wir bestaunen es ehrfürchtig. Es tut uns gut. Aber empfinden es als ungewöhnlich. Dabei kann es jeder tun, der Jesus liebt.

Du fühlst Dich nicht würdig genug? Du bist kein geweihter Priester, Priesterin? Weit gefehlt! In Kap. 2 schreibt Petrus: Ihr seid auserwähltes Geschlecht, kgl. Priestertum! Ein jeder Christ kann andere segnen. Was für eine Würde! Was für ein Stand!

Wie Du segnest, kann da sehr unterschiedlich aussehen. Der eine stellt sich direkt hin, legt einem die Hände auf und segnet den anderen. Passierte mir mal im Nachgespräch mit einem andern Christen auf der Straße. Tat mir gut. Ein anderer betet für den andren und sagt dann noch: „Gott, segne nun den Frank." - So erlebte ich das mal durch eine einfache Frau, die neben mir stand. Ich war als Konferenzredner geladen, aber bei Kaffee und Kuchen kam der Eindruck über sie, sie solle mich segnen – und ich war gesegnet!

Eine Möglichkeit für Ehemänner: Ich sag manchmal meiner Frau beim Umarmen: Gott segne dich. Bspw. vor der Abreise in die Mutter-Kind-Kur oder jetzt, als sie Freitag in den Winterurlaub vorfuhr. Überhaupt möchte ich Familienväter ermutigen: segnet Frau und Kinder. Ihr seid die Priester der Familie! Ich meine das nicht als eine neue, weitere Last. Nicht, um etwas zu tun, was nicht eure Art ist. Findet Eure Art dabei. Aber tut es. Und sei es eine Segenskarte, ein Segenswort auf den Nachttisch legen. Es geht auch still im Herzen als ein Segensgebet. Für den anderen unhörbar. Wichtig ist nicht, dass der andere es hört. Wichtig ist, dass es passiert. Das dürfen die anwesenden Ehefrauen und Familienmütter jetzt auch für sich umformulieren. Der Segensauftrag gilt allen, die Jesus lieben – Männern wie Frauen.

Es ist schwierig, so ein altes, archaisches Bild heute zu benutzen. Unter Priester versteht mancher Fantasy-Figuren einer anderen Religion oder einen katholischen Priester. Aber alle Christen sind hier von Paulus als königliches Priestergeschlecht angesprochen. Der Priester ist Vermittler zwischen Gott und Mensch. Wir brauchen keinen Vermittler, weil wir Jesus als direkten Zugang zu Gott haben. Deshalb vermute ich, dass es Petrus hier um die Brücke zwischen geistlicher und gottloser Welt ging. Denn Segen steht hier im Zusammenhang von Hass und Verfolgung.

Vor zwei, drei Jahren stand ein Anwohner hier vor mir. Er hatte sich geärgert, dass unsere Winterdienstfirma nicht schnell genug Schnee geschippt hatte. Voller Hass sagte er, er sei der

Teufel und würde mich nun verfluchen. Ich war erst verdattert, dann hob ich – beinahe gegen meinen Willen - die Hand zum Kreuzeszeichen und hörte mich sagen: „Und ich segne dich im Namen des dreieinen Gottes.“ – Da drehte sich der Nachbar um und ging.

Versteht das nicht falsch als Methode. Ich kenne auch andere Situationen voller Hass und Ärger. Da war klar, wenn ich jetzt laut segne, eskaliert das Ganze noch mehr. Der andere würde das garantiert falsch verstehen. Da betete ich leise, unhörbar in meinem Herzen: „Gott segne dich.“ – und zumindest in meinem Herzen wurde es ruhiger.

Um so Situationen geht es Petrus hier im engeren Sinn. In Momenten, in denen wir Verständnis hätten, wenn einer aus der Haut fährt, segnen zu können. Weil wir anders reagieren können. Wir müssen uns nicht alles gefallen lassen. Wir können aktiv was tun: segne.

Ein Ausleger meinte, die göttliche Zuwendung im Segen muss immer auch mit der eigenen menschlichen Zuwendung verbunden sein. Sonst sei das Segnen unecht. Ich glaube aber, dass es auch ein Segnen vom Kopf her gibt, wo das Herz später hinterherkommt. Nicht immer sind unsere Gefühle so weit wie der Verstand. Aber die Grundhaltung zum Frieden muss man schon haben. Sonst kommt man nicht auf den Gedanken, in so Situationen zu segnen.

Aber man muss nicht gleich mit der schwersten Übung anfangen. Fang zu üben an bei denen, die Du liebst. Eltern, Kinder, Partner, Freunde, Gemeindeglieder.

Übt Euch im Segnen. Überlasst das Meckern anderen. Segnen ist stärker. Wer bei Menschen, die er liebt, geübt hat, wende sich dann anderen zu. Hier haben wir etwas, was Menschen ohne Gott nicht haben. Was die Welt nicht kennt… und sicher erinnert Ihr Euch noch, womit Petrus seine Aufforderung begründete?

Mit Ps.34: Wer das Leben liebt und gute Tage sehen will, der segne.

So endet unsere Predigtreihe Segen. Etliches blieb ungesagt. Lässt Raum für mehr und weiteres Nachdenken. Im Predigtnachgespräch heute, aber auch im Leben als Gemeinde konkret danach. Vielleicht möchtest Du weiterwachsen im Thema – ich ermutige Dich: Segne. Vielleicht bist Du schon ein Segnender, eine Segnende… dann ist vielleicht dran, das Gebets- und Segnungsteam

sonntags zu verstärken. Wie auch immer – lasst uns am Ende nicht stehenbleiben beim Fokus auf bestimmte Menschen, Formen oder Formulierungen. Ich bevorzuge biblische Texte, andere irische, afrikanische oder was-auch-immer.

Segen kommt im Deutschen vom lateinischen Wort Signum – Zeichen. Weil zum Segenswort oft unterstützend ein Zeichen kommt, bspw. das Kreuz (+).

B. W. verwendete bei ihrer Predigt u. a. das Bild von der Salbung, die manchmal als Zeichenhandlung mit einherging. Ich stelle ans Ende heute die Lichtsymbolik. Nicht, weil in der katholischen Kirche heute Maria Lichtmess gefeiert wird. Sondern weil es schon im aaronitischen Segen am Gottesdienstende um Gottes Leuchten geht.

Antoine de Saint-Excupéry, von dem das Buch „Der kleine Prinz“ ist, sagte: „Das Wesentliche einer Kerze ist nicht das Wachs, das seine Spuren hinterlässt, sondern das Licht.“

Ihr Lieben: Wir sind beim Segen Gottes Sprachrohr. Es geht um ihn, denn von ihm geht aller Segen aus. Nicht wir Segnende stehen im Vordergrund, sondern Gott, von dem Licht und Wärme kommt, wenn wir segnen. Amen.

- *Frank R. Edelmann –*
- *Unterschiede zwischen Rede und Manuskript kommen vor. –*

<u>Hauskreis- / Kleingruppenfragen:</u>

1. Tauscht Euch aus über Erfahrungen, wo ihr gesegnet worden seid, es bei anderen miterlebt habt oder auch selbst gesegnet habt.
2. Welche Formen, Formulierungen und/oder Zeichenhandlungen haben Euch gut getan oder irritiert?
3. Woran macht Ihr fest, Gesegnete zu sein?
4. Wie erlebt Ihr derzeit die Akzeptanz des christlichen Glaubens/Zeugnisses in Eurem Umfeld bzw. in der Gesellschaft, die uns umgibt?
5. Wo bzw. wie könntest Du im Bereich „Segen“ / „segnen“ wachsen, zunehmen und wo liegen Herausforderungen, denen Du lieber ausweichen würdest?